

Aber in seinem Toleranzedict vergaß er doch un-  
ferrer, gedachte er nicht der armen Juden!

Er hat's jetzt nachgeholt, Nabel, auch gegen uns  
will er Toleranz üben, und jetzt geht ein Schrei  
der Wuth durch alle seine christlichen Lande. Wie  
ich jetzt durch die Straßen Wiens fuhr, sah ich, wie  
ich überall an den Straßenecken, wo die neue Ver-  
ordnung des Kaisers angeheftet war, das Volk zu-  
sammenrottete, und mit finstern Gesichtern und höh-  
nischen Lachen die seltsame Mähr las, daß der Jude  
auch ein Mensch sey, der Rechte habe, dem man  
sogar jetzt gestatten wolle für sein gutes Geld sich  
Pfecker zu pachten, und Landmann zu werden, oder  
ein Handwerk zu erlernen. Aber zu pachten, mein  
Kind, besonders uncultivirten Acker, aber zu kau-  
fen, das soll uns noch immer nicht verstatet seyn.  
Und dies Wenige, was uns vergönnt wird, schon  
um dessentwillen nennen sie den Kaiser einen Ver-  
geschwärmer, und seine Humanität scheint ihnen ein  
Verbrechen! Laut auf offener Straße hörte ich  
das Volk ihn verwünschen, und ihm wegen seines  
Unglaubens mit der Rache des Himmels drohen!

Die Rache des Himmels wird über Diejenigen  
kommen, die den edlen und großmüthigen Kaiser  
verwünschen! rief Nabel glühend.

Ihr Vater suchte die Rache. Wenn der Him-  
mel wirklich Rache übe für die Erbärmlichkeit der  
Menschen, sagte er, hätte er dann nicht längst seine  
Blicke hernieder senden und unsere Peiniger strafen  
müssen? Nein, mein Kind, Gott überläßt es den  
Menschen selbst, das Verbrechen der Menschen an  
ihnen zu rächen. Weißt Du, was die Rache der  
Juden an den Christen ist? Der Reichtum.  
Sie haben uns Alles genommen, Ehre, Rang, Ti-  
tel und Orden, aber eine Macht ist uns geblieben:  
das Geld! Das habe ich seit lange erkannt, und  
daraus habe ich gearbeitet und gestrebt, Nacht und  
Tag, darum habe ich gerechnet, gescharrt und ge-  
kauft, und Tausende zu Tausenden gesüßt, bis  
die erste Million da war. Ist die aber erst da, so  
ist der Weg zu der zweiten gebahnt, und sie läßt  
nicht lange auf sich warten! Sie ist auch bei mir  
schon gekommen, und eine dritte, eine vierte, eine  
fünfte und eine sechste ist ihr gefolgt! Der Jude  
Eskeles Flics ist ein reicher Mann geworden durch  
seine eigene Kraft, er hat Fabriken angelegt, und  
wenn er eintritt in die Hallen, so setzen sich de-  
müthig vor ihm die fünfshundert Christen, die in  
seinen Fabriken arbeiten, die fünfshundert Christen,  
denen der Jude Nahrung und Verdienst gibt! Und  
wenn er durch die Straßen geht, so grüßen ihn  
selbst die vornehmen Herrn Grafen und Barone,

und nicken ihm gar freundschaftlich zu, und flüster-  
zu einander: das ist der reiche Eskeles Flics,  
denn in ihrer Ehrfurcht vor meinem Golde vergeß-  
sen sie's schon, mich den Juden Eskeles Flics zu  
nennen. Selbst der Kaiser nickt mir freundlich zu,  
wenn er in seinem Cabriolet an mir vorüberfährt,  
denn selbst der Kaiser ist der Schuldner des Juden  
geworden, und er hat es nicht verschmäht, sich vor  
dem Juden mit dem gelben Band um den Arm  
eine Million Gulden zu leihen! Oh, ich sag' Dir,  
Kind, an jenem Tage, als ich das Geld in die für-  
serliche Staatskasse ablieferete, da küßte mein Herz  
vor Freuden, und sank nieder auf meine Kniee und  
dankte Gott!

Oh, sprich nicht so, mein Vater, rief Nabel angst-  
voll sich an ihn schweigend. Du verleumddest Dich,  
und ich kenne Dich besser, als Du Dich selber kennst!  
Dein Herz hängt nicht am Golde, und Du, der  
Du so einfach bist in Deinem Leben und Deinen  
Bedürfnissen, Du bist es Dir, gleich mir bewußt,  
daß es nicht der Reichthum ist, welcher glücklich  
macht.

[Fortsetzung folgt.]

### Charade.

Die ersten zwei Sylben  
Das Ziel der Verbrecher,  
Der irdische Richter  
Der fürchtbare Rächer,

Der lustige Mann  
Mit der engen Cravatte:  
Wer ist's der nicht schon  
Erathen ihn hätte:

Die andern zwei Sylben,  
Ein Griff von Maschinen,  
Zu Zungen sie dienen  
Metallenen Mündern.

Das Ganze ein Schwimmschwanz  
Für die Kandidaten  
Die an die zwei Ersten  
Am End' noch gerathen.

### Stasprova.

Wer Tagend liebt und übt, wird Ehr' und Preis er-  
beuten.

Und diese Zahung wagt ihm Niemand abzustreifen:  
Wer aber selbst sich rühmt und unbescheiden prahlt,  
Der handelt wider Recht: er macht sich selbst bezahlt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 32:  
Zeit.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 35.

Dienstag den 4. Mai

1858.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.

### Holz-Verkauf

1.) Montag den 10. Mai in den Staats-  
waldungen Fahrhalde, Schulzenbau, Som-  
merrain, Recheke, Birkenberg, Hohalbe,  
Buch: 2 Stämme Ulmen 16 und 20' lang,  
9 und 13" stark, 1 Eiche 8' lang 21" dick,  
615 Hopfenstangen, 2800 Bohnenstücken und  
Rechenstiele; 4 1/2 Klafter eichen und buchen  
Holz, 17 1/2 Klafter birken, aspen und Nadel-  
holz, 1087 Reisch-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr auf  
dem Edelmannshof.

2.) Dienstag den 11. Mai in den Wald-  
theilen Kreuzhalde, Burgstaig, Geigelsberg,  
Weisgurgel 1/2 Klafter eichene Prügel, 2 3/4  
buchene Scheiter und Prügel, 6 Klafter bir-  
kene Prügel, 15 Klafter Nadelholz, 2700  
Reisch-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr in der  
Kreuzhalde bei Steinenberg.

3.) Mittwoch und Freitag den 12. und  
14. dies im Reizenbühl bei der Eselshalde:  
6 Stamm Birken, 11 rothtannene Säglöcke  
und Paustämme, 1/4 Klafter eichen Holz, 21  
1/2 Klafter buchene Scheiter, 58 1/2 Klafter bu-  
chene Prügel, 5 1/2 Klafter birken, 25 Klafter  
Nadelholz, 5025 Reisch-Wellen, und die zu  
15 Klafter tarirten Stücke im Voden.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im  
Schlag.

Schorndorf, 29. April 1858.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

## Privat-Anzeigen.

Schorndorf.  
Dankagung.

Für die große Theilnahme an dem so rasch  
erfolgten Tode meines seligen Mannes, Fried-  
rich Pfeleiderer, Bäckermeisters, und für die  
ehrenvolle Begleitung an dessen Grabe sage ich  
auf diesem Wege meinen gerühmtesten Dank,  
und bitte um ferneres Wohlwollen.

Die tief betrübt Wittwe  
Caroline Pfeleiderer  
mit Familie.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, das ihm von  
seiner + Schwiegermutter, Wilh. Veit's Witwe zu-  
gefallene Haus beim Marktbrunnen in welchem sich  
Scheuer, Stallung sowie eine Waschküche befindet,  
nebst dem sich dabei befindlichen Gärtchen aus freier  
Hand zu verkaufen. Liebhaber können es täglich  
einschauen und mit demselben einen Kauf abschließen.

Auch hat derselbe 2 Gaisen wovon die eine neu  
malfig ist, sowie ein Quantum Stroh zu verkaufen.  
C. Stiel.

## Steinhauer

finden beim R. Concertsaal-Bau in  
Stuttgart dauernde Beschäftigung bei gu-  
tem Verdienste.

Arnold & Frank,  
Berkmeister.

Schorndorf.

Guter neuer Most die Maas zu 6 fr. ist  
zu haben bei

Bäcker Brügel.

Ein Wagnermeister sucht einen wohlgezogenen Jungen in die Lehre. Das Nähere sagt die Redaction.



## Die Magdeburger Fagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen u. dergl. gegen Fagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Die Versicherungs-Bedingungen sind gegen das Vorjahr dem Versicherten erheblich günstiger.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren-Agenten, bei denen auch Antragsformulare zc. unentgeltlich zu haben sind.

In Schorndorf bei Herrn **Louis Arnold**, Kaufmann.

Stuttgart im April 1858.

Der Hauptagent:  
**Ferd. Garrier.**

Es hat Jemand 60 bis 70 Bund Dinkelstroh zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaction.

Es hat Jemand ein noch gut erhaltenes Handwägelchen zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction.

### Verschiedenes.

Eine Episode  
aus

**Kaiser Joseph II. und sein Hof.**  
Von Louise Mühlbach.

**Der jüdische Banquier und seine Tochter.**

(Fortsetzung.)

Du irrst, Rachel, mein Kind, sagte Eskeles Flies mit einem leisen Kopfschütteln. Der Reichthum allein ist es, der den Juden glücklich machen kann, denn der Reichthum ist unsere Macht und unsere Ehre. Der reiche Jude Eskeles Flies! Siehst Du, vor dem beugen sich die stolzen Christen, denn dies kleine Wörtchen reich, das ist sein Titel, sein Adelsdiplom, seine Würde und sein Orden. Sie haben unserm Ehrgeiz alle Daaellen verstopft, und so hat er sich denn ergießen müssen in den einzigen Weg, der ihm geblieben, in den Weg zum Reichthum, und so haben wir Alle bei uns ein einziges Talent gebildet, das Talent: Geld zu verdienen; und des Juden Hand ist geworden wie ein Magnet, wenn er die Finger ausstreckt, so tanzen die Thaler und die Dukaten aus den Kästen der Christen hervor, und hängen sich an seine Fingerspitzen, und schauen ihn an mit liebäugelnden Glanz, denn

sie wissen gar wohl, daß sie nirgends besser gehegt und gepflegt werden, als in den Kästen und den warmen, lichtsensenden Händen der Juden! Rachel, Rachel, ich hoffe, daß eine Zeit kommen wird, in der die Juden alles Geld und alle Papiere an sich gebracht haben, in der die Juden den Königen Gesetze geben, und in den Kabinetten der Kaiser entscheiden werden über Krieg und Frieden der Nationen. Denn ohne Geld werden sie keine Kriege machen können, und wenn die Juden alles Geld und alle Millionen in ihren Kästen haben, so werden wir es seyn, die zu entscheiden haben, ob Krieg seyn soll, denn wir werden es seyn, die das Geld dazu leihen. Oh, mein Kind, die Juden werden die Christen auf einander hehen, kraft ihres Geldes, und wenn sie sich einander die Hälfe brechen, und wenn das Christenblut in Strömen dahin fließt, dann werden wir Juden es seyn, die es vergossen haben, wir Juden, welche die Christen dafür bezahlen, daß sie einander schlachten! Und das wird die Rache seyn, die wir nehmen an diesen Christen, welche die Liebe im Munde und den Haß und den Hochmuth im Herzen tragen!

Uebeklaß den Andern die Rache, mein Vater, sagte Rachel mit zitternder Stimme. Die Rache ist ein böses Gift, dessen Berührung schon krank macht, und das Gift tödtet. Gönne uns unsrer Glück, mein Vater, daß uns besser seyn, als diese stolzen Christen, die uns, wie Du sagst, unsere Nasen, unser schwarzes Haar und unsere kleinen Eigenthümlichkeiten nicht verzeihen können, und sich darüber ärgern, daß wir reich sind.

Ja, rief ihr Vater lebhaft, sie ärgern sich über unsern Reichthum! Das ist meine Genugthuung, deshalb umgebe ich Dich und mich mit fürstlichem Luxus, deshalb habe ich ein Hotel, reich galonirt

Latayen, eine glänzende Tafel, eine prächtige Equipage, deshalb führe ich den Haushalt eines großen Herrn, denn sie ärgern sich über unsern Reichthum! Sie ärgern sich, daß der Jude Eskeles Flies mehr Geld hat, wie sie, und daß er es mit vollen Händen zum Fenster hinauswirft; aber er weiß, daß es immer verdoppelt wieder zur Hinterthür herein schlüpft, während, wenn die faulen Grafen es zum Fenster hinaus schmeißen, es nicht wieder kommt, weil sie zu stolz sind zu arbeiten, und neues Geld zu verdienen! Sie ärgern sich, daß, wenn sie in Noth sind, der Jude ihnen Geld leiht, und mit ihren Wechseln und ihren Verschreibungen ihre Ehre in seine Judentasche steckt. Sie ärgern sich, daß er glänzende Diners gibt, und doch kommen sie, wenn er sie einladet, denn ihren künftigen Gaumen behagen die herrlichen Weine und die seltenen Speisen, die der Jude ihnen vorsetzt, und die er selber oft mit königlicher Verachtung an sich vorüber gehen läßt, weil das Gesetz ihm verbietet davon zu essen. Und sie ärgern sich jetzt am Meisten darüber, daß der reiche Jude Eskeles Flies außer seinem Geld noch einen Schatz besitzt, der mehr werth ist, als alle Millionen der Welt, eine junge, schöne und geistreiche Tochter!

Oh, rief Rachel erröthend, jetzt, mein Vater, habe ich wohl ein Recht zu sagen, daß Du in der Lebhaftigkeit Deines Gefühls übertreibst! Vorher durfte ich es nur denken, jetzt darf ich es sagen: Du gehst zu weit, mein Vater, zu weit im Tadeln, wie im Loben. Der Haß und die Liebe haben Deine sonst so klaren und tiefblickenden Augen ein wenig verblendet; Du unterschätzt die Christen, und Du überschätzt Deine Tochter!

Ihr Vater zog sie in seine Arme und drückte ihr schönes Haupt zärtlich an seine Brust. Nein, mein Kind, ich überschätze Dich nicht, sagte er innig. Du bist wirklich schön, reizend, anmuthig und geistreich. Es ist nicht bloß mein Vaterange und mein Vaterherz, das Dich dafür hält, sondern ganz Wien sagt es, ganz Wien spricht von der schönen Rachel, der Tochter des reichen Eskeles Flies!

Still, mein Vater, still! Oder willst Du, daß Deine Tochter ein eitles, hochmüthiges Geschöpf werde?

Ich will, daß meine Tochter sich ihres Werthes bewußt sey, und daß sie ihre Vorzüge gebrauchen lerne?

Gebrauchen? Und wozu? fragte Rachel verwundert.

Dazu meine Tochter, daß Du das Glück Deines Vaters vollständig machst, und ihm hilfst seine Rache

an den hochmüthigen, stolzen Christen zu vollenden! Oh, mein Kind, Du weißt es nicht, welch ein stolzes Gefühl befriedigter Rache mein ganzes Wesen durchglüht, wenn ich Dich sehe, umschwärmt von Grafen und Baronen, die sich um Dich drängen, und sich ehrfurchtsvoll beugen vor Deiner Schönheit, und den Millionen Deines Vaters. Rachel, gebrauche Deine Schönheit und Deinen Geist, um zu machen, daß alle diese vornehmen Herrn als Deine überwundenen Sklaven zu Deinen Füßen liegen, und dann schreite mit verächtlichem Fuß über sie hin, und gönne mir das Glück all diesen demüthig Verbenden zu sagen: „meine Tochter ist eine Jüdin und will eine Jüdin bleiben, und niemals wird sie sich herablassen eines Christen Weib zu werden, denn sie verachtet die Christen, wie Ihr die Juden verachtet, wenn sie nicht reich sind.“ — Gönne mir einen solchen Tag des Triumphes, meine Tochter, und dann fordere von mir was Du willst, ich will es Dir gewähren, und sollte ich die Sterne vom Himmel herniederziehen!

Rachel antwortete nicht; ihr Haupt ruhte noch immer an ihres Vaters Brust; er sah nicht, daß die Thränen in heißen Strömen aus ihren Augen stießen, aber er fühlte, daß ein kraampfhaftes Zittern ihre ganze Gestalt erschütterte, und mit einem Ausruf des Schreckens hob er sie empor und trug sie zum Orvan hin. Sie ließ es geschehen, daß er sie sanft auf denselben niederdrückte, daß er sich neben sie setzte, und leise seinen Arm um ihren Nacken schlang, um sie wieder an sein Herz zu ziehen.

Warum weinst Du, Rachel, fragte er leise und angstvoll. Sage mir, was bedeuten die Thränen! Oh Kind, treibe Deinen Vater nicht zur Verzweiflung, sage mir, warum Du weinst?

Ich weine, weil das, was ich fürchtete, jetzt als eine fürchterliche Wahrheit vor mir steht, flüsterte sie schluchzend. Ich weine, weil mein Vater, mein theurer, angebeteter Vater, seine Rache und seinen Haß mehr liebt, als sein einziges Kind, denn seinem Haß will er die Seele seines Kindes opfern, und um seiner Rache willen soll seine Tochter sich zu einer elenden Coquette erniedrigen, welche die Liebe, die Unschuld und die Jugend dem stolzen herzlosen Rabm opfert: die elende Begier einiger armen, verschuldeten Grafen und Barone erregt zu haben!

Ich sage Dir aber, fuhr sie fort, ihr Haupt rasch empor hebend, und ihren Vater mit blühenden Augen und glühenden Wangen anschauend, ich sage Dir, mein Vater, und ich schwöre es Dir bei dem Andenken an meine Mutter, die was dort droben



erwartet, ich werde niemals mich zu solcher Coquetterie erniedrigen, und niemals soll es gesagt werden, daß Rachel in kaltem höhnischem Uebermuth Liebe zu erwecken suchte, ohne sie erwidern zu wollen! Oh, jetzt verstehe ich erst, weshalb Du all diesen Herren erlaubtest, in unser Haus zu kommen, jetzt begreife ich, warum dieser hochmüthige Büßling, vor dem meine Seele zerschauert, und der sich in ganz Wien den Namen des Frauenverführers erworben hat, warum der Graf Liechtenstein Podstadzky das Recht hat, sich Deiner Tochter zu nahen, und mir seine schlimme Gesellschaft aufzudrängen!

[Fortsetzung folgt.]

Aus Bromberg vom 13. März wird der „Zeit“ folgendes über den Selbstmord eines jungen Mädchens geschrieben: „Ein Ereigniß der traurigsten Art beschäftigt in diesem Augenblick die Herzen der Guten und Besten unserer Stadt, denen es viel und ernstes Stoff zum Nachdenken gibt. Gestern Vormittag erschoss sich die kaum 15jährige Tochter einer Witwe, Louise v. B., während ihre Mutter und ältere Schwester einen Spaziergang machten. Das Kind, denn mehr war das junge Geschöpf nicht, war aus der Schule verwiesen worden, und der Klatsch machte sich über das Warum mancherlei Auslegungen, die wohl der Mutter zu Ohren gekommen seyn und diese schwer gekränkt haben mochten. Frau v. B. kehrte eben vom Bahnhof zurück, als sie in der Brückenstraße durch ihr entgegeneilende Personen das grauenvolle Unglück erfuhr, welches sie betreffen. Louise hatte die Vorbereitungen zu ihrer That mit entschlossener Umsticht gemacht. Der von den Hausgenossen, die der Schuß erschreckt hatte, herbeigerufene Polizeibeamte fand sie schon todt, der Schuß war mitten durch's Herz gegangen. Folgende Zeilen, mit Bleistift geschrieben, wurden auf einem Tische gefunden: „Liebe Mutter! Diese Welt ist nicht für mich, ich muß sterben; sollte der erste Schuß nicht treffen, so wäre ich unglücklich. Mein Tod ist zu Deiner Ehre. Sollte M. den W. heirathen, so wünsche ich ihr von Herzen Glück. Das Terzerol habe ich von M. gekauft, es kostet 1 Thlr. 20 Sgr.; es ist noch nicht bezahlt, schicke durch das Mädchen 2 Thaler. Meine Schlüsselscheibe gehören der Schwester. Mein Atlas ist noch in der Schule, mein Album auf der Danziger Schaussee bei L. Ich möchte im weißen Kleide mit der Bibel, mit glattem Haar, wenn's geht neben meinem Vater begraben seyn. Kannst Du mir verzeihen so thu es.“

Der thörichte Scherz, Kinder am Kopfe in die Höhe zu heben und so mit ihnen zu scherzen, hat in diesen Tagen in Mailand zu einer herzerschütternden Katastrophe geführt. Ein Uhrmacher hob sein einziges sechsjähriges Söhnchen in der angezeigten Weise in die Höhe und lachte über die Angst des Kindes. Plötzlich hörte dieses jedoch auf zu schreien, die Augen waten aus den Höhlen hervor, der Mund verzog sich, das Kind war todt.

Die Ernennung Pelissier's zum Gesandten ruft allerlei mehr oder minder wahre Anekdoten über den Marschall in's Leben. Unter Anderem erzählt man folgende. Nach dem mißlungenen Sturm auf den Redan machte Pelissier dem englischen General Rose Vorwürfe, daß die Briten nicht Stand hielten. „Aber General — erwiderte Rose — die besten Truppen der Welt könnten dies nicht, bei einem so furchtbaren Hagel von Bomben, Granaten und Kartätschen.“ „Glauben Sie etwa — polterte Pelissier heraus — daß die Russen mit Kartoffeln werfen werden.“

### Fruchtpreise.

Winnenden, den 29. April 1858.

Fruchtgattungen.	höchste		mitl.		nieder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen pr. Schfl.	11	15	—	—	—	—
Dinkel	6	17	6	11	5	59
Haber	7	36	6	30	5	36
Berke pr. Str.	1	—	—	56	—	54
Waiszen	1	38	1	28	1	20
Reggen	1	20	1	12	1	8
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1	6	1	4	1	—
Aferbohnen	1	28	1	24	1	20
Wicken	1	40	1	28	1	24

### Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	22 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	7 1/2 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	11 fr.
b) abgezogenes	10 fr.
1 „ Ochsenfleisch	10 fr.
1 „ Rindfleisch	8 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	8 fr.

Schorndorf den 3. Mai 1858.  
Stadtschultheißenamt. P a l m.  
Gesehen R. Oberamt.  
Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Maser.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 36.

Samstag den 8. Mai

1858.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die gemeinschaftlichen Aemter, welche noch mit Erstattung des am 1. dies verfallenen Bericht's Kleinkinder- und Industrie-Schulen betr., im Rückstand sind, werden an schleunige Einsendung erinnert.

Den 5. Mai 1858.

R. gemeinsch. Oberamt.  
Strölin. Baur.

Schorndorf. Der Waldhornwirth August Großmann dahier hat ein Gesuch um Ertheilung der persönlichen Berechtigung zur Bierbrauerei und zur Gartenwirthschaft eingereicht. Wer Einwendung gegen dasselbe zu machen haben sollte, ist aufgefordert, dieselbe binnen 15 Tagen bei Oberamt vorzubringen, widrigen Falls sie keine Beachtung mehr finden könnten.

Den 5. Mai 1858.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Schorndorf. Da laut Regierungs-Erlaßes vom 30. v. Mts. beabsichtigt wird, mit Denjenigen, welche die Befähigung zu Ausübung der Wundarztkunde dritter Abtheilung zu erlangen wünschen, eine Prüfung vorzunehmen, so werden die Orts-Vorsteher beauftragt, die in ihren Bezirken sich aufhaltenden Prüfungs-Candidaten aufzufordern, ihre Meldungen, welche mit den in der k. Verordnung vom 14. October 1830 (Regbl. S. 443 ff.) §§. 19 — 22 vorgeschriebenen Zeugnissen und einem Bürgerrechts-Nachweise belegt seyn müssen, dem Oberamte unsehlbar bis 10. Juni d. J. zu übergeben.

Den 6. Mai 1858.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

### Forstamt Schorndorf.

Revier Hohengehren.

### Holzbesuhr zur Eisenbahn.

Dienstag den 11. d. Mts. von Nachmittags 2 Uhr an wird die Besuhr von 330 Klaftern buchen Scheiterholz an die nächst gelegenen Eisenbahn-Stationen Reichenbach, Plochingen, Allbach aus den Schlägen Schelmengehren, Reutele, Martinshalde, Junggehölz und Kazenlau im Orte Hohengehren verakkordirt werden, wozu sich die Liebhaber im dortigen Waldhorn-Wirthshaus einfinden wollen.

Schorndorf den 8. Mai 1858.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Hohengehren.

### Holzverkauf.

Mittwoch und Freitag den 12. und 14. l. M. je von Morgens 8 1/2 Uhr an im Staatswald Gschlag bei Baltmannsweiler: 19 Birkenstämme, 1 Esche und 1 Aspe, 12 1/2 Klafter buchen Holz, 61 1/4 Klafter birken Scheiter, 24 1/2 Klafter dto. Prügel, 17 1/2 Klafter